

Helden mit Stift und Farben in Szene gesetzt

SARNEN Fantasievoll und witzig sind die Comics von 125 Kindern und Jugendlichen aus dem Kanton. Am Mittwoch war Vernissage.

Von wegen Spider-Man, Superman oder Asterix. In Obwalden heissen die Comic-Helden Dominique Gisin, Bruder Klaus – oder es sind einfach Jugendliche von hier. «Jedes Jahr nehmen auffällig viele Obwaldner Schüler am Wettbewerb des Comicfestivals «Fumetto» in Luzern teil», so Landammann und Leiter des Kulturdepartements Franz Enderli. Grund genug für die Kulturabteilung, einmal selbst einen Comicwettbewerb unter Kindern und Jugendlichen zwischen 8 und 16 Jahren im Kanton auszuschreiben.

Und da sind sie nun, die jungen Künstler, an ihrer ersten eigenen Vernissage im neuen Veranstaltungsraum der Obwaldner Kantonsbibliothek. Es knistert vor Spannung, als Diego Balli, ein professioneller Comiczeichner, zur Preisverleihung schreitet. Acht Teilnehmer in zwei Alterskategorien werden ausgezeichnet. Ausserdem gibt es einen Sonderpreis.

Atemberaubende Story

Alessia Bösch, Sarah Ehrat und Lia Schraner aus Engelberg stehen ganz vorn an der Litfasssäule, an dem ihr Comic hängt, und sind ganz aufgeregt. Ob sie wohl gewonnen haben? Skisportlerin Dominique Gisin ist die Heldin ihrer Geschichte. Ihr Comic ist eine atemberaubende Story, die nur so vor Fantasie strotzt. Und sie ist erst noch schön gezeichnet: Superheldin Dominique entkommt verletzt ihrem brennenden Elternhaus auf Ski und gewinnt dank dieses Extratrainings trotz Verletzung am kommenden Skirenntag.

Zusammen ausgedacht

«Wir haben gedacht, Dominique Gisin kommt aus Engelberg, kann gut Ski fahren – und wir wohnen in Engelberg», begründet Sarah die Wahl ihres Themas. Der Comic ist ein Gemeinschaftswerk: Sarah hat die Figuren gezeichnet, Alessia den Hintergrund, und Lia hat geschrieben. «Wir alle haben ausgemalt. Die Geschichte haben wir uns zusammen ausgedacht», erklären die drei. Das

Konzept Teamwork ist aufgegangen: In ihrer Alterskategorie (8 bis 10 Jahre) gewinnen sie ersten Preis.

Vom Wettbewerb zur Karriere

«Die Arbeit, die ihr in eurer Freizeit geleistet habt, ist mein Beruf», erzählt Comiczeichner Diego Balli den Kindern bei der Preisverleihung. Anfangen hat er wie Sarah, Alessia und Lia. «Als Zwölfjähriger zeichnete ich mit meinem Freund Willy zusammen meinen ersten Comic, eine Science-Fiction.» Heute illustriert er Schulbücher, hat bereits ein Buch herausgegeben (wir berichteten) und arbeitet zurzeit an einem Kinderbuch.

Haben die jungen Obwaldner Comiczeichner Potenzial? «Ich finde schon», sagt der Profi. «Der Wettbewerb zeigt

eine reiche Palette, es gibt viele verschiedene Ansätze.» Überrascht haben Balli die vielen ländlichen Bezüge. «Es ist eine heile Schweizer Welt.»

Comics mit Lokalbezug

Da geht es um einen Schwingwettbewerb, um die Rettung des Schweizer Mittelpunktes und den Obwaldner Schlüssel, um den Marsroboter und den Engelberger Engel – oder auch um ganz normale Mädchen wie im Comic der 13-jährigen Natalie Guggenbach aus Sarnen. Ihre Heldin rettet eine Passantin vor einem Autounfall und muss dafür schon wieder die Kleider wechseln, wo sie sich doch gerade erst umgezogen hatte. Sie zeichne gern in ihrer Freizeit, erzählt Natalie. «Comiczeichnerin zu werden, kann ich mir aber

nicht vorstellen», sagt sie. Über den Preis, die Teilnahme am Fumetto, freut sie sich auf jeden Fall.

Franz Enderli outet sich in der Eröffnungsrede der Vernissage gar selbst als täglicher Comicleser: Er lese Rabenau in der «Neuen Obwaldner Zeitung». «Für viele haben Comics einen schlechten Ruf. Dabei ist der Comic ein ideales Medium, sich mit Bilderwelten auseinanderzusetzen und erste Leseerfahrungen zu machen.»

MARION WANNEMACHER
marion.wannemacher@obwaldnerzeitung.ch

HINWEIS

Die Ausstellung aller 125 Comics ist bis 16. März in der Kantonsbibliothek Sarnen zu sehen. In den Schul- und Gemeindebibliotheken Sachseln, Alpnach, Kerns und Engelberg sind die Arbeiten der jeweiligen Teilnehmer aus dem Ort ausgestellt.



Die Freude über den ersten Preis ist gross: Sarah Ehrat, Lia Schraner und Alessia Bösch aus Engelberg (von links).

Bild Marion Wannemacher